



FOTO: ROLAND LORY

**Für eine überregionale Planung:** (v. l.) Richard Mergner, Constantia Rosendorfer, Günter Schorn und Jochen Iwan vom Bund Naturschutz in der Nähe des geplanten Pöckinger Gewerbegebiets Schmalzhof.

stellvertretender BBV-Bezirkspräsident sowie CSU-Kreisrat. „Der Umgang mit der Fläche ist zu sorglos“, sagt der Sachsenrieder. „Es ist wich-

tig, dass man dagegen etwas tut.“ Bei der Frage, ob der BBV das besagte Volksbegehren unterstützen sollte, rät der Sachsenrieder jedoch aufzu-

passen, „mit wem man sich verbündet“. Man müsse sich die Sache genau anschauen. So dürfe etwa die Planungshoheit der Kommunen nicht ausgehebelt werden, findet Scholz. Der Starnberger Kreisobmann Zankl sagt, er tue sich schwer mit einer Einschätzung des Volksbegehrens. Er will sich noch genauer informieren, „was Sache ist“.

Bei der Pressefahrt gab es noch weitere Ziele. Das Feldafinger Gewerbegebiet Wieling, Sitz einer Verpackungsfirma, hält der BN für „ein Paradebeispiel für die Zerstörung des Landschafts- und Ortsbildes“. Er spricht von einem „überdimensionierten Baukörper“, ein „unwiederbringlicher Verlust an historisch gewachsenem Siedlungs- und Landschaftsbild Wielings“ werde für immer zementiert. Mergner fühlte sich an eine Schuhschachtel erinnert, die vom Himmel gefallen ist. Für ihn „ein Anschlag auf die bayerische Kultur-

landschaft“. Auch der BN-Kreisvorsitzende Günter Schorn zeigte sich fassungslos: „So etwas in die Landschaft zu setzen, ist ein Verbrechen.“

Zudem steuerte die Gruppe Pöcking an. „Kurzerhand“ wurde laut BN ein ehemaliger landwirtschaftlicher Betrieb im Außenbereich – der so genannte Schmalzhof – „zum Gewerbegebiet erklärt“, um weitere Flächen für Firmenansiedlungen anbinden zu können. Eine überregionale Planung wäre dort nach Auffassung des BN sinnvoll gewesen.

„Es herrscht Investoren- und Kirchturmdenken vor“, kritisierte Mergner. An den BBV appellierte er, sich schützend vor die Landschaft zu stellen und das Volksbegehren zu unterstützen. Über die Zulassung des Volksbegehrens „Betonflut eindämmen – damit Bayern Heimat bleibt“ will der Bayerische Verfassungsgerichtshof am 17. Juli entscheiden.

**Roland Lory**

## Zum Wohl von Heimat und Bayern

Bayerische Akademie Ländlicher Raum feiert ihr 30-jähriges Jubiläum

Vor 30 Jahren hat sich der gemeinnützige Verein „Bayerische Akademie Ländlicher Raum“ gegründet mit dem Ziel, die Lebens- und Arbeitsgrundlagen in den ländlichen Räumen zu verbessern. Nun feierte die Akademie ihr Jubiläum mit einem Vortragsprogramm und einem Staatsempfang in der historischen Allerheiligen-Hofkirche in der Residenz in München.

Der Präsident der Akademie, Prof. Dr. Holger Magel, freute sich, dass er so viele Mitglieder, Freunde, Förderer, Partner und Ehrengäste begrüßen konnte. „Die Akademie hat sich immer als Partner von Staatsregierung, Kommunen und vielen anderen Akteuren unserer bayerischen Heimat gesehen. Natürlich haben wir auch manchmal aufgeschrien, wenn aus unserer Sicht die Balance von ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Aspekten nicht gewahrt und zu einseitig auf Interessen gesetzt wurde, die Natur, Landschaft, bayerische Identität und Kultur schädigen“, sagte Magel. „Wir verstehen uns als freie Geister, wir fragen hartnäckig nach, zweifeln manches an, rechnen nach und korrigieren auch. Wir wollen verbessern.“

In seinem Grußwort bekräftigte der Präsident des Bayerischen Gemeindetages Uwe Brandl, dass die Akademie und der Gemeindetag bei zahlreichen Themen an einem Strang ziehen und er erinnerte daran, dass der Staat gleichwertige Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern, in Stadt und Land, sichern und fördern soll. „Das Verständnis dieses Grundsatzes ist vielleicht der Grund, lieber Herr Magel, warum wir nicht bei allen Themen einer Meinung sind. Aber auch das ge-

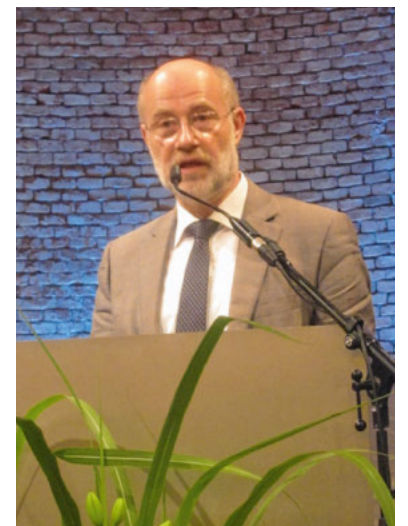
hört zur gesunden Diskussionskultur, auf die wir in Bayern stolz sein dürfen“, betonte Brandl.

Viel Beifall für sein Grußwort bekam der ehemalige Landtagspräsident Alois Glück, der laut Magel „für unsere Akademie von Anfang an der geistige und politische Leuchtturm schlechthin war“. Er setzte sich unter anderem mit der Frage auseinander „Wie kommt das Neue in die Politik?“. Dabei erinnerte er an den ehemaligen Landwirtschaftsminister Hans Eisenmann, der gegen den Mainstream der Zeit den „Bayerischen Weg“ erkämpfte und damit die Multifunktionalität der Landwirtschaft anerkannte. „Das Neue geht von Querdenkern aus und von Bürgern, die die Initiative ergreifen. Dann braucht es Schlüsselpersonen in der Politik, die sie aufgreifen und Wissenschaftler, die sich damit fachlich auseinander setzen“, so Glück.

Die Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte Bayerns Heimat- und Finanzminister Albert

Füracker. Er hob in seiner Festrede die besondere Bedeutung, die der ländliche Raum und seine Entwicklung für die Staatsregierung hat, hervor und lobte die konstruktive Zusammenarbeit mit der Akademie, auch wenn es zuletzt Diskussionen zwischen Akademie und Staatsregierung, beispielsweise über die Ausrichtung des Landesentwicklungsprogramms gab – und immer noch gibt (siehe BLW 24, Seite 13). Weltweit zögen immer mehr Menschen vom Land in die Ballungszentren, betonte Füracker: „Das wollen wir nicht. Es ist daher das gemeinsame Ziel von Akademie und Staatsregierung, dem entgegenzuwirken.“

In seinem Festvortrag meinte Prof. Harald Lesch, dass in einer komplexer werdenden Welt die Gefahr größer sei, Fehler zu begehen. „Die Akademie hat eine wichtige Funktion. Bleiben Sie bei dieser Streitkultur, die ein hohes Gut ist. Das kenne ich so aus anderen Teilen Deutschlands nicht.“



**Prof. Harald Lesch lobte in seinem Festvortrag die Streitkultur, die die Akademie wenn nötig pflegt. Diese sei ein hohes Gut.**

Wie sich die Akademie die Zukunft der ländlichen Räume und das Mit- und nicht Gegeneinander von Stadt und Land vorstellt, wurde in einem von vielen Mitgliedern erstellten Memorandum niedergelegt, das erstmals im Rahmen des Festakts der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Darin steht: „Wir verfolgen die Ziele einer gleichwertigen Entwicklung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im ganzen Land im Sinne einer räumlichen Gerechtigkeit mit ihren vier Dimensionen Chancen-, Verteilungs-, Verfahrens- und Generationengerechtigkeit“.

Für die nächsten 30 Jahre hat Prof. Magel auch einen klare Bitte: „Wir wünschen uns weiter Staatsregierungen, Parlamente und Kommunen, die die unverzichtbare Rolle der ehrenamtlich tätigen NGOs wie der Akademie anerkennen und deren Kompetenz und Dialogbereitschaft freudig nutzen – zum Wohl von Heimat, Land und Bayern.“

**Ludwig Holly**



FOTOS: LUDWIG HOLLY

**Staatsempfang zum Jubiläum:** (v. l.) der Gastgeber, Finanzminister Albert Füracker, der frühere Landtagspräsident Alois Glück, Prof. Holger Magel und Ehefrau Anselma sowie die stellvertretende CSU-Fraktionsvorsitzende Ingrid Heckner.